deshalb vielleicht eher Erfolg erzielen als der wissenschaftliche Arbeiter, der die notwendige Muße zu solchen Versuchen meist nicht hat. Ist aber eine Eiablage des betreffenden Objekts einmal erreicht, dann könnte die Aquarienphotographie in ihrer heutigen Ausbildung weitere wesentliche Dienste leisten, indem auf diesem Wege gute Abbildungen charakteristischer Laichformen, der Anheftungsart der Eier an die Wasserpflanzen, des habituellen Verhaltens der ebengeschlüpften Larven usw. gegeben werden. Daß der Laich sowie die Jungtiere natürlich in allen Stadien der Entwicklung konserviert und wissenschaftlicher Untersuchung zugänglich gemacht werden müssen, ist ja selbstverständlich. Ich möchte diese Anregung nicht schließen, ohne darauf hinzuweisen, daß es sehr verdienstlich wäre, wenn ein so geübter Aquarienphotograph wie Unger einmal eine Anzahl technisch vollendeter Photographien unserer einheimischen Süßwasserfische gesammelt herausgäbe. Die bisherigen Bilder dieser Art sind sehr verstreut und erwecken den Eindruck (wie z. B. in Hentschel, Leben des Süßwassers), als ob man sich aus technischen Gründen (nämlich weil sie gut stillhalten) immer dieselben Arten, wie *Esox*, *Perca*, *Cobitis*, *Gasterosteus* u. ä. ausgesucht habe. In dieser Beziehung sind die Aufnahmen von *Leuciscus* und *Gasterosteus* mit Jungen besonders erfreulich für mich gewesen. Jedenfalls wäre es sehr verdienstlich, wenn derartige Bestrebungen, z. B. auch durch stärkeres Heranziehen wirklich guter derartiger Aufnahmen als Illustrationen biologischer Arbeiten, weiter ausgebaut würden.

Tafelerklärung.

- Fig. 1. *Leuciscus rutilus*, Plötze. Einheimisch.
 „ 2. *Gasterosteus aculeatus*, Stichling, mit Brut. Einheimisch.
 „ 3. *Perca vulgaris*, Flußbarsch. Einheimisch.
 „ 4. *Carassius auratus* var. *japonicus*, Schleierschwanz. Japan.
 „ 5. *Barbus conchoniensis*, Rote Barbe. Ostindien.
 „ 6. *Mesogonistius chaetodon*, Scheibenbarsch. Nordamerika.
 „ 7. *Eupomctis gibbosus*, Sonnenbarsch. Nordamerika.
 „ 8. *Centrarchus macropterus*, Pfauenaugenbarsch. Nordamerika.
 „ 9. *Xiphophorus Helleri*, Lebendgebärender Zahnkarpfen. Mittelamerika. Oben Weibchen, unten Männchen.
 „ 10. *Pecilia reticulata*. Venezuela. Natürliche Größe. Oben Weibchen, unten Männchen.

Altes und Neues über *Megisba malaya*.

Von

H. Fruhstorfer.

Megisba ist eine von jenen „Gattungen“, welche in den 80er Jahren des vorigen Jahrhunderts so üppig ins Kraut schossen.

Sie ist wie so viele andere ihrer Sippe „monotypisch“ und besitzt im übrigen keine einzige nur ihr zukommende Eigenschaft. Im Geäder schließt sie sich eng an *Nacaduba* an — die Zeichnung der Unterseite harmoniert aber am besten mit jener der *Lycaenopsis*. Auch anatomisch steht deren einzige Art „malaya“ so nahe *Lycaenopsis ceyx* Nicév. und *L. plauta* Nicév., daß an eine Trennung der beiden „Gattungen“ nicht zu denken ist. Nur der Oedeagus differiert durch seine einfache, rein cylindrische Gestalt von den pistolenförmigen Gebilden der *Lycaenopsis* — aber der Ausbau dieses Organs wechselt innerhalb der Gattung (man vergleiche Monogr. Revision der *Nacaduba*, Mededeel. Leiden Mus. 11 Aflev. 2, 1916 t. Iv und v.) auch bei den *Tarucus*, *Castalius*, so daß auf seine Form kein Gewicht zu legen ist — wiewohl Chapman in früheren Arbeiten die gegenteilige Ansicht vertrat. Aus all dem Gesagten geht aber hervor, daß *Megisba* keine Gattung vorstellt, sondern weit eher ein Bindeglied zwischen den *Lycaenopsis* und *Nacaduba*. Diese systematische Affinität haben denn auch Bingham und Swinhoe richtig erfaßt, indem sie ersterer vor den *Lycaenopsis*, letzterer nach diesen einschleibt. Beide aber folgen Nicéville, sie in größter Nähe von *Pithecopterus* unterzubringen, was sich jedoch aus anatomischen Gründen nicht empfiehlt, weil die Generationsorgane der *Pithecopterus* durchaus anders als jene von *Megisba* gestaltet sind und sogar eine recht isolierte Stellung einnehmen. Andererseits aber gleicht die Fühlergeißel wieder sehr den *Pithecopterus* und Moore sagt, daß höchstens die Kolbe etwas kürzer als bei *Neopithecopterus* sei. Ferner hat Prof. Courvoisier nachgewiesen, daß weder *Megisba* noch *Pithecopterus* Androkonien der Vögel besitzen, also, wenn auch negatives Merkmal, das *Megisba* mit den *Pithecopterus* vereinigt. So paralysiert also auch hier immer ein Charakteristikum das andere. Überblicken wir aber das Wesentliche, so ergibt sich, daß *Megisba* unbedenklich den eigentlichen *Lycaeniden* angeschlossen werden kann, zu denen ja auch die *Lycaenopsis* gehören. Als Gattung aber muß *Megisba* entwertet gelten, und wir dürfen sie unbesorgt jenem großen Collectivgenus unterordnen, das wir als *Cupido* oder *Lycaena* bereits aus den älteren Katalogen kennen. Auch die Jugendstadien sind durchaus lycaenoid und ohne Besonderheiten. Daß Zeitformen existieren, hat Nicéville zuerst veröffentlicht und Swinhoe zur bildlichen Darstellung gebracht. Auf die geographische Variation hingewiesen zu haben aber ist das Verdienst Dr. van Eeckes (Fauna Suimalurensis. Notes Leyd. Mus. 1914, p. 248.)

Ergötzlich ist noch der Rückblick auf das Faktum, das Moore auf geschwänzte Exemplare der Trockenzeitform der indischen Rasse ein eigenes Genus „*Pathalia*“ errichtete und Nicéville und Doherty die Sache so ernst nahmen, daß beide gewissenhaft registrierten, von woher sie „tailed“ und „untailed“ *Megisben* empfangen.

Verbreitung der einzigen Art vom Nordwest-Himalaya, Ceylon und den Nicobaren an durch den ganzen malayischen Archipel bis Neu-Guinea und Neu-Pommern.

M. malaya Horsfield

M. malaya sikkima Moore 1884

und forma *albidisca* Moore. (Trockenzeitform.)

Diese ausgezeichnete Rasse hat mit der echten *malaya malaya* Horsf., abgesehen von der übrigens auch größer gefleckten und verdunkelten Unterseite wenig gemeinsam. Selbst bei den hellsten Exemplaren der Trockenzeitform erreicht der weißliche Fleck der Vfgl. auch nicht entfernt die Ausdehnung des analogen Discalflecks bei *M. malaya* von Java.

Patria: Nordwest-Himalaya und Puna bis Calcutta und Birma. Sollten Exemplare aus Süd-Indien davon verschieden sein, was sehr wahrscheinlich ist, existiert für solche bereits der Name *hampsoni* Moore.

b) *M. malaya volubilis* subsp. nova.

M. malaya Kersh. Butt. Hongkong 1907, p. 70, t. 8 f. 27.
(*M. thwaitesi* B. Bak. Ent. Mitt. 1914, p. 123.)

Habituell größer als die Sikkim- und Assam-Exemplare meiner Sammlung; auch scheint nur eine oberseits gleichmäßig verdunkelte Form aufzutreten, ohne daß es zur *albidisca*-Bildung kommt. Unterseite reiner weiß und lichter, sowie zarter grau gefleckt als bei *sikkima*.

Patria: Formosa 20 ♂♂ 5 ♀♀ Coll. Fruhstorfer. Kwangsi, Süd-China (Kershaw).

M. malaya thwaitesi Moore 1881. Ceylon.

Ursprünglich aus Ceylon beschrieben, wird diese Inselrasse von Distant auch nach der malayischen Halbinsel und von Baker sogar nach Formosa verlegt. Mir fehlen Ceylon-Exemplare.

M. malaya presbyter subsp. nova. Nicobaren. 3 ♂♂ Coll. Fruhstorfer. (Nicobaren, Andamanen (Nicéville & Bingham).)

Das weiße Oval der Vfgl. entschieden größer ohne jedwede schwarze oder graue Bestäubung, welche *thwaitesi* aufweist, und die Unterseite beider Flügel mit markanteren braunen Flecken und reicher grau als irgendeine der Vikarianten überfliegen. Eine Satellitinselrasse par excellence.

M. malaya velina subsp. nova.

(*M. thwaitesi* Dist. Rhop. Mal. 1886, p. 457, t. 44, f. 4. *M. malaya* Mart. & Nicév. Butt. Sumat. 1895, p. 452. Lebensweise.)

Dr. van Eecke schreibt Notes Leyd. Museum 1914, p. 248, daß sumatranische *malaya* oberseits ganz braun sind, mit einem verflommenen Flecken und mit feiner Zeichnung der Unterseite. Die Unterseite gleicht im allgemeinen der javanischen Schwester- rasse, während die Oberseite den Connex mit *sikkima* Moore herstellt. Alle meine Exemplare kleiner als indische, Formosa- und Java-Individuen.

Patria: Nordost-Sumatra 11 ♂ 2 ♀♀ Coll. Fruhstorfer. Simalur (van Eecke).

M. malaya malaya Horsf. 1828.

Unstreitig die prächtigste Rasse der Collectivspecies. Es existiert noch keine Abbildung derselben. Hauptcharakteristikum: große weiße Scheiben der Medianzone beider Flügel. Das ♀ gleicht dadurch den ♀♀ einiger *Lycaenopsis*, so z. B. jenen von *L. quadriplaga* Snell., der ostjavanischen Rasse von *L. puspa* Horsf. Die ostjavanischen Stücke meiner Sammlung kleiner als die aus dem Westen der Insel. Auch scheinen Zeitformen zu existieren, von welchen jene der Monsunperiode noch ausgedehntere weiße Felder und eine reiner weiße Unterseite aufweist.

Patria: Ost- und Westjava, Lombok (H. Fruhstorfer leg.) Bali, Flores, Sumbawa (Coll. Fruhstorfer), Sumba (Doherty).

M. malaya infumata subspec. nova.

Diese Inselrasse übertrifft in der Größe jene von Sumatra, welcher sie sonst am meisten gleicht, nur sind wenigstens bei der Trockenzeitform (welche auf Sumatra fehlt) die Vfgl. manchmal aufgehellt, und es kommt bei Exemplaren vom November sogar zur Ausbildung eines weißen Ovals. Die Unterseite ist sehr verdunkelt, namentlich die Medianzone der Vfgl. reicher als bei einer anderen Form braungrau gesprenkelt. *Malaya* im südl. Celebes ungemein häufig, geht dort bis 1000 m Erhebung. Exemplare aus dem Norden der Insel, welche sicher von südl. verschieden sein werden, fehlen mir.

Patria: Süd-Celebes 18 ♂♂ 2 ♀♀ H. Fruhstorfer leg.

M. malaya rosanna subspec. nova.

(*M. malaya* Semp. Schmett. Phil. 1889, p. 166. Luzon, Mindanao.)

Von dieser interessanten Rasse schreibt Semper, daß er nur 2 Exemplare empfangen habe, die er gleichwie *strongyle* Feld. von Amboina nicht von *malaya* Horsf. aus Java zu trennen vermöge. Dies ist ein sehr bedauerlicher Irrtum Sempers. Die Philippinen-Rasse kombiniert nämlich in sich die Charaktere der kontinentalen Form dadurch, daß die ♂♂ oberseits nur einen ganz schwachen weißlichen Anflug zeigen, während die ♀♀ sich etwas *strongyle* nähern, ohne jedoch das ausgedehnte rein weiße Oval dieser Rasse auch nur entfernt zu erreichen. Die Unterseite differiert sowohl von kontinentalen, wie auch malayischen Exemplaren, durch feinere graubraune Zeichnungen des Submarginalgebietes beider Flügel und schließt sich, was sehr natürlich erscheint, der formosanischen *volubilis* Fruhst. an.

Patria: Mindoro ♂♀ Coll. Fruhstorfer.

M. malaya strongyle Feld. 1860.

Nächst *M. malaya malaya* die glänzendste Rasse und oberseits in beiden Geschlechtern von der javanischen schöneren Schwester leicht zu separieren durch den fehlenden weißen Discalfleck der Hfgl. Unterseite kaum von mikromalayischen Individuen verschieden.

8 H. Fruhstorfer: Altes und Neues über *Megisba malaya*.

Patria: Amboina (Felder) Buru (Holland) Obi, Key Tual (Coll. Fruhstorfer), Aru (Ribbe).

M. malaya strongyloides subsp. nova.

Eine interessante Rasse, habituell ansehnlicher als süd-molukkische Verwandte, oberseits gesättigter schwarz mit einem sehr kleinen und an den Adern leicht bräunlich überstäubten Discalfleck. Unterseite ausgedehnter rauchbraun überdeckt als bei irgendeiner der mir bekannten übrigen Rassen.

Patria: Halmaheira 1 ♂ Coll. Fruhstorfer.

M. malaya nigra Misk. 1890.

(*Megisba nigra* Wat. Cat. Rhop. Austr. 1903, p. 20.)

Eine prächtige Arealform, der *strongyle* genähert und eine Transition von dieser zu *malaya* dadurch bildend, daß ein relativ großer weißer Fleck in der Mitte des Costalgebietes der Hfgl. vorhanden ist. Die Unterseite dunkler, ausgedehnter rauchbraun angefliegen als bei malayischen Exemplaren, ohne jedoch die Intensität des Anflugs von *strongyloides* zu erreichen. *Nigra* differiert auch anatomisch etwas von den westlicheren Rassen aus Formosa und Java, welche ich zum Vergleich untersuchte, durch verbreiterte distale Partie der Valven, welche schärfere Zähne tragen.

Patria: Cooktown (Coll. Fruhstorfer), Cardwell, Cairns, Cape York (Waterhouse).

M. malaya monacha Smith

(*M. monacha* Smith Nov. Zool. 1894, p. 571.)

Nach der Beschreibung mit schmalerem, weißen Gebiet der Vfgl. als bei *strongyle*, aber mit deutlichem weißen Feld der Hfgl., somit am nächsten der australischen *nigra* Misk.

Patria: Holl. Neu-Guinea, Humboldtbai.

M. malaya subsp. nova.

Plebejus strongyle Pag. Lep. Bism. Archipel. Zoologica 1899, p. 113.

Vfgl. wie bei *strongyle*, Hfgl. ganz schwarz.

Patria: Neu-Pommern (Pagenstecher, Ribbe).

M. malaya clerica subsp. nova.

♀. Erheblich kleiner als australische ♀♀, Hfgl. mit einer ganz schwachen, weißlichen Aufhellung in der Mitte der Costalzone, das weibliche Oval der Vfgl. kaum halb so ausgedehnt als bei *nigra* Misk. und leicht graubraun getrübt.

Patria: Kiriwina, Trobriand-Inseln.

Die Genitalorgane der *Megisba* sind seit 1909 durch Dr. Chapman bekannt, der sie Proc. Zool. Soc. p. 474, f. 120 abbildete. Sie gehören zu jener großen Gruppe der *M. caenopsis* ohne Apophyse lateralis des Tegumen und sind auch sonst ohne jede Besonderheit von plumper, primitivster Bildung. Wie schon bei *Ly. malaya nigra* von Australien bemerkt, differiert die Contur der Valven, je nach der insularen Heimat und ist bei den australischen Individuen erheblich erweitert und schärfer bewehrt.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Archiv für Naturgeschichte](#)

Jahr/Year: 1916

Band/Volume: [82A_12](#)

Autor(en)/Author(s): Fruhstorfer Hans

Artikel/Article: [Altes und Neues über Megisba malaya. 4-8](#)